

Schubert: The Complete Lieder

Deutsche Schubert-Lied-Edition

CD 15

Nr. 1. Fischerweise

Franz von Schlechta (1796-1875)
D. 881 (März 1826), veröffentlicht 1828

Den Fischer fechten Sorgen
Und Gram und Leid nicht an;
Er löst am frühen Morgen
Mit leichtem Sinn den Kahn.

Da lagert rings noch Friede
Auf Wald und Flur und Bach,
Er ruft mit seinem Liede
Die gold'ne Sonne wach.

Er singt zu seinem Werke
Aus voller, frischer Brust,
Die Arbeit gibt ihm Stärke,
Die Stärke Lebenslust.

Bald wird ein bunt Gewimmel
In allen Tiefen laut
Und plätschert durch den Himmel,
Der sich im Wasser baut.

Doch wer ein Netz will stellen,
Braucht Augen klar und gut,
Muss heiter gleich den Wellen
Und frei sein wie die Flut.

Dort angelt auf der Brücke
Die Hirtin - schlauer Wicht,
Entsage deiner Tücke,
Den Fisch betrügst du nicht.

*Der Originaltext hat eine weitere Strophe nach
Der 4., die Schubert nicht vertont hat. Sie lautet:*
Und schlüpft auf glatten Steinen
Und badet sich und schnellt,
Der Große frisst den Kleinen
Wie auf der ganzen Welt

Im Originaltext:

3,1: *Und singt zu seinem Werke*
6,3: *Gib auf nur deine Tücke*

Nr. 2. Des Sängers Habe

Franz von Schlechta
D. 832 (Februar 1825), veröffentlicht 1830

Schlagt mein ganzes Glück in Splitter,
Nehmt mir alle Habe gleich,
Lasset mir nur meine Zither,
Und ich bleibe froh und reich.

Wenn des Grames Wolken ziehen,
Haucht sie Trost in meine Brust,

No. 1. Fisherman's Tale

Franz von Schlechta (1796-1875)
D. 881 (March 1826), published 1828

The fisherman isn't troubled
by worries, grief and pain;
he unties his boat at dawn
with a light heart.

All around him the forests,
fields and streams are still peaceful.
With his song he calls forth
the golden sun.

He sings as he works,
with a cheerful heart.
His work gives him strength,
the strength of happiness.

Soon a colourful throng
appears in the depths
splashing through the sky
reflected in the water.

But he who casts his net there
needs good sharp eyes;
he must be cheerful, like the waves,
and free like the tide.

Over there on the bridge
the shepherdess is fishing.
Little minx, stop playing your tricks.
You'll never catch this fish.

*The original text has a further verse, after the 4th,
which Schubert did not set. It runs:*
It slithers around on slippery stones
and bathes itself and shoots about.
The big feed on the little,
as it is throughout the world.

No. 2. The Singer's Gifts

Franz von Schlechta
D. 832 (February 1825), published 1830

Shatter my happiness;
take all I have;
only leave me my zither
and I shall be happy and rich.

When dark clouds gather
it breathes comfort into my heart;

Und aus ihrem Golde blühen
Alle Blumen meiner Lust.

Will die Liebe nicht gewähren,
Freundschaft brechen ihre Pflicht,
Kann ich beide stolz entbehren,
Aber meine Zither nicht.

Reißet meines Lebens Sehne,
Wird sie mir ein Kissen sein,
lullen mich die süßen Töne
In den letzten Schlummer ein.

In den Grund des Tannenhaines
Senkt mich leise dann hinab;
Und statt eines Leichensteines
Stellt die Zither auf mein Grab,

Dass ich, wenn zum stillen Reigen
Aus des Todes dunklem Bann
Mitternachts die Geister steigen,
Ihre Saiten rühren kann.

Nr. 3. Totengräber-Weise

Franz von Schlegel
D. 869 (1826), veröffentlicht 1832

Nicht so düster und so bleich,
Schläfer in der Truhe,
wohnst nun im stillen Reich
gottgeweihter Ruhe!

Wird der Leib des Wurmes Raub
Und ein Spiel den Winden -
Muss das Herz selbst noch als Staub
Leben und empfinden.

Jetzt beginnet dein Gericht;
Gleichend deinem Leben
Werden, dunkel oder licht,
Träume dich umschweben.

Jeder Laut, der dich verklagt
Als den Quell der Schmerzen,
Wird ein scharfer Dolch und nagt
Sich zu deinem Herzen.

Doch der Liebe Tränentau,
Der dein Grab besprühet,
Färbt sich an des Himmels Blau,
Knospet auf und blühet.

Im Gesange lebt der Held,
Und zu seinem Ruhme
Brennet hoch im Sternenfeld
Eine Feuerblume.

Schlafe, bis der Engel ruft,
Bis Posaunen klingen,
Und die Leiber sich der Gruft
Jugendlich entschwingen.

*Korrekturen Schlegels für die erste Drucklegung der
Komposition nach Schuberts Tod:
1,3: Unter Schollen leicht und weich
1,4: Leg' ich dich zur Ruhe.*

and from its golden shape
blossom all the flowers of my delight.

And if love should prove elusive
and friendship founder,
then I can do without them both,
but not without my zither.

When my life-thread breaks
it will be my cushion
and its sweet notes
will lull me to my last sleep.

Deep within the grove of fir-trees
I will lay myself down gently;
and instead of a headstone
place the zither on my grave.

So that, when the dark spirits
rise at midnight
from death's dark spell,
I may touch its strings.

No. 3. Gravedigger's Song

Franz von Schlegel
D. 869 (1826), published 1832

Do not be so sad and so pale
as you sleep in your chest;
you will live in the quiet kingdom
of peace, sanctified by God.

Even if the body is devoured by worms
and is a plaything of the winds -
the heart, though it be dust,
lives on and feels.

Now your trial begins;
according to the life you have led,
dreams either dark or light,
will hover around you.

Every sound accusing you
of being the source of pain
turns into a dagger
to pierce your heart.

But the dew of loving tears
which will sprinkle over your grave
will assume the blue of heaven
and will bud and blossom.

The hero lives on in song and,
to honour his memory,
a flower of fire will burn
high in the fields of stars.

Sleep, until the angel calls you,
until the trumpet sounds
and the bodies rise up youthfully
from their graves.

*Schlegel's corrections for the first edition of the work
printed after Schubert's death:
Verse 1, line 3: Under soft and gentle clods of earth
Verse 1, line 4: Lay yourself down to rest*

3,1: *Denn der Herr sitzt zu Gericht;*
6,3: *Schimmert hoch im Sternenfeld*

Nr. 4. Geheimnis. An Franz Schubert

Johann Baptist Mayrhofer (1787-1836)
D. 491 (Oktober 1816), veröffentlicht 1887

Sag an, wer lehrt dich Lieder,
So schmeichelnd und so zart?
Sie rufen einen Himmel
Aus trüber Gegenwart.

Erst lag das Land verschleiert
Im Nebel vor uns da -
Du singst, und Sonnen leuchten,
Und Frühling ist uns nah.

Den schilfbekränzten Alten,
Der seine Urne gießt,
Erblickst du nicht, nur Wasser,
Wie's durch die Wiesen fließt.
So geht es auch dem Sänger,
Er singt, er staunt in sich;
Was still ein Gott bereitet,
Befremdet ihn wie dich.

Im Originaltext:

1,3: *Sie zaubern einen Himmel*
2,1: *Den Alten, Schilfbekränzten,*
2,6: *Er sing und staunt in sich;*

Nr. 5. Einsamkeit

Johann Baptist Mayrhofer
D. 620 (Juli 1818), veröffentlicht 1840

1
"Gib mir die Fülle der Einsamkeit."
Im Tal, von Blüten überschneit,
Da ragt ein Dom, und nebenbei
Im hohen Stile die Abtei,
Wie ihr Begründer, fromm und still,
Der Müden Hafen und Asyl.
Hier kühlt mit heiliger Betauung,
Die nie versiegende Beschauung.

2
Doch den frischen Jüngling quälen
Selbst in gottgeweihten Zellen
Bilder, feuriger verjüngt;
Und ein wilder Strom entspringt
Aus der Brust, die er umdämmt,
Und in einem Augenblick
Ist der Ruhe zartes Glück
Von den Wellen weggeschwemmt.

3
"Gib mir die Fülle der Tätigkeit."
Menschen wimmeln weit und breit,
Wagen kreuzen sich und stäuben,
Käufer sich um Läden treiben,
Rotes Gold und heller Stein
Lockt die Zögernden hinein,
Und Ersatz für Landesgrüne
Bieten Maskenball und Bühne.

Verse 3, line 1: *For the Lord sits in judgment*
Verse 6, line 3: *Shimmers high in the starry field*

No. 4. Secret. To Franz Schubert

Johann Baptist Mayrhofer (1787-1836)
D. 491 (October 1816), published 1887

Tell us who teaches you to sing
such flattering and sweet songs?
They invoke a heaven
out of our troubled present times.

At first the land lay before us
shrouded in mist.
But then you sing and the suns shine
and spring is not far away.

You do not see the reed-crowned old man
emptying his urn.
You see only water
flowing through the meadows.
So it is with the singer.
He sings, he marvels to himself
at the wonders God prepares,
which astound him and you too.

No. 5. Solitude

Johann Baptist Mayrhofer
D. 620 (July 1818), published 1840

1
"Give me my fill of solitude."
In the flower-strewn valley
stands the cathedral
and nearby is the abbey
in the Gothic style.
Like its builder, it is pious and still,
a safe haven for the weary.
Gazing upon it offers cooling holy solace.

2
Yet the young man,
even in his monastic cell,
is tormented by worldly visions;
he tries in vain to suppress
the torrent of feelings
but in one brief moment
his peace of mind
is swept aside by the floods.

3
"Give me my fill of activity."
People are swarming everywhere,
coaches cross paths, throwing up dust,
the shops are full of customers.
Bright lights and riches
entice the wavering shopper inside;
masked balls and plays
take the place of the green countryside.

4

Doch in prangenden Palästen,
Bei der Freude lauten Festen,
Sprießt empor der Schwermut Blume,
Senkt ihr Haupt zum Heiligtume
Seiner Jugend Unschuldslust,
Zu dem blauen Hirtenland
Und der lichten Quelle Rand.
Ach, dass er hinweggemusst!

5

"Gib mir das Glück der Geselligkeit!"
Genossen, freundlich angereicht
Der Tafel, stimmen Chorus an
Und ebenen die Felsenbahn!
So geht's zum schönen Hügelkranz
Und abwärts zu des Stromes Tanz,
Und immer mehr befestiget sich Neigung
Mit treuer, kräftiger Verzweigung.

6

Doch, wenn die Genossen schieden,
Ist's getan um seinen Frieden.
Ihn bewegt der Sehnsucht Schmerz,
Und er schauet himmelwärts:
Das Gestirn der Liebe strahlt.
Liebe, Liebe ruft die laue Luft,
Liebe, Liebe atmet Blumenduft,
Und sein Inn'res Liebe hallt.

7

"Gib mir die Fülle der Seligkeit."
Nun wandelt er in Trunkenheit
An ihrer Hand in schweigenden Gesprächen,
Nun wandelt er an ihrer Hand
Im Buchengang, an weißen Bächen,
Und muss er auch durch Wüsteneien,
Ihm leuchtet süßer Augen Schein;
Und in der feindlichsten Verwirrung
Vertrauet er der Holden Führung.

8

Doch die Särge großer Ahnen,
Siegerkronen, Sturmesfahnen
Lassen ihn nicht fürder ruh'n:
Und er muss ein Gleiches tun,
Und wie sie unsterblich sein.
Sieh, er steigt aufs hohe Pferd,
Schwingt und prüft das blanke Schwert,
Reitet in die Schlacht hinein.

9

"Gib mir die Fülle der Dürsterkeit."
Da liegen sie im Blute hingestreut,
Die Lippe starr, das Auge wild gebrochen,
Die erst dem Schrecken Trotz gesprochen.
Kein Vater kehrt den Seinen mehr,
Und heimwärts kehrt ein ander' Heer,
Und denen Krieg das Teuerste genommen,
Begrüßen nun mit schmerzlichem Willkommen!

10

So deucht ihm des Vaterlandes Wächter
Ein ergrimmtter Bruderschlächter,
Der der Freiheit edel Gut
Düngt mit rotem Menschenblut.
Und er flucht dem tollen Ruhm
Und tauschet lärmendes Gewühl

4

Yet in the magnificent palaces,
amid the noisy celebrations,
the flower of melancholy blossoms,
then lowers its head
to the innocence of his youthful bliss,
to the blue land of the shepherds
and to the edge of the bright stream,
all of which he had to leave behind.

5

"Give me my fill of good company."
Friends around the table
raise their voices in song
to smooth the rocky path ahead!
So we go up onto the range of hills
and then down to the dancing stream.
And his mind became ever firmer,
reinforced by a more powerful resolve.

6

But when his friends have departed
then he loses his peace of mind.
Filled with the pain of longing
he looks heavenwards,
where the star of love is shining.
Love calls the mild air;
love breathes in the flowers' scent
and his innermost being resounds with love.

7

"Give me my fill of bliss."
Now he wanders, as if drunk,
holding her hand, deep in quiet conversation.
Now he wanders hand in hand
through avenues of beeches, past rushing streams;
and if he had to cross deserts
her sweet eyes will shine for him.
And in the most hostile confusion
he will rely on her gentle guidance.

8

But the tombs of his great ancestors,
the spoils of victory and the battle-flags
afford him no peace.
He must do the same and become,
like them, immortal.
See, he mounts his great horse,
swings and tests his bare sword
and rides forth into battle.

9

"Give me my fill of gloom."
The dead, who at first defied the horror,
lie in their own blood,
their lips stiff, their eyes staring wildly.
Fathers fail to return to their loved ones
and a different army comes home.
And those whose dearest have been claimed by war
now sadly greet the survivors, bidding them painful
welcome!

10

Now his fatherland's protector seems to him
to be a furious murderer of brothers
who fertilizes the noble ideal of liberty
with the blood of men.
And he curses empty fame,
exchanging noisy tumult

Mit dem Forste grün und kühl,
Mit dem Siedlerleben um.

for the cool green of the forest
and the life of the smallholder.

11
"Gib mir die Weihe der Einsamkeit."
Durch dichte Tannendunkelheit
Dringt Sonnenblick nur halb und halb,
Und färbet Nadelschichten falb.
Der Gukguk (=Kuckuck) ruft aus Zweiggeflecht,
An grauer Rinde pickt der Specht,
Und donnernd über Klippenhemmung
Ergeht des Gießbachs kühne Strömung.

11
"Give me my the consolation of solitude."
Sunlight barely penetrates
the darkness of the dense fir-trees
and the pine needles appear grey.
The cuckoo calls from the thicket
and the woodpecker drums on the grey bark.
And the strong current of the mountain torrent
thunders over the edge of the cliff.

12
Was er wünschte, was er liebte,
Ihn erfreute, ihn betrübte,
Schwebt mit sanfter Schwärmerei
Wie im Abendrot vorbei.
Jünglings Sehnsucht, Einsamkeit,
Wird dem Greisen nun zuteil,
Und ein Leben rau und steil
Führte doch zur Seligkeit.

12
Whatever he desired or loved,
whatever gave him pleasure
or pain,
now floats by in gentle enthusiasm,
as if in the glow of evening.
The young man's longing for solitude
now becomes the old man's lot and his life,
though rough and difficult, led him finally to bliss.

Im Originaltext:

*1,7-8: Hier kühlt mit heiliger Betauung,
Der nie versiegenden - Beschauung.*

2,5: Seiner Brust,...

*3,2-8:
Sieh, Menschen wimmeln weit und breit,
Gewühl der Wagen braust und stäubt,
Der Käufer sich um Läden treibt.
Es locket Gold und heller Stein
Den Unentschiedenen hinein.-
Entschädigung für Landesgrüne:
Verheißen Maskenball und Bühne.*

*4,3-7:
Wird er ernst und trüb und stumm.
Sehnt sich nach dem Heiligtum
Seiner Jugend Unschuld lust;-
Wünscht zurück sein Hirtenland,
Mit der Quelle Silberband.*

*6,3: Ihn ergreift...
6,6/7: Liebe - ruft die laue Luft,
Liebe - atmet Blumenduft,
7,3,: An ihrer Hand in Lustgesprächen*

*7,8: ...der holden Führung.
8,2: Siegeskronen...
8,4. Und er will ein Gleiches tun,
8,5: Will, wie sie, unsterblich sein.*

*9,3: Die Lippe starr, das Aug' gebrochen,
9,4: Das erst dem Schrecken Trotz gesprochen
9,6: Und heimwärts rückt ein andres Heer.
9,7/8:
Das Liebste hat der Krieg genommen!
Den Frieden grüßt ein bang Willkommen.*

*10,1-4:
Dünkst ihm, Vaterlandeswächter
Ein ergrimmter Menschenschlächter,
Der der Freiheit hohes Gut*

*Düngt mit seiner Brüder Blut.
10,6: Tauschet lärmendes Gewühl*

*12,2: Ihn entzückte, ...
12,3: Schwebt gelinder Schwärmerei
12,7: Und sein Leben, ...*

Nr. 6. Nach einem Gewitter

Johann Mayrhofer
D. 561 (Mai 1817), veröffentlicht 1872

Auf den Blumen flimmern Perlen,
Philomelens Klagen fließen,
Mutiger nun dunkle Erlen
In die reinen Lüfte sprießen.

Und dem Tale, so erblichen,
Kehret hold Röte wieder,
In der Blüten Wohlgerüchen
Baden Vögel ihr Gefieder.

Hat die Brust sich ausgewittert,
Seitwärts lehnt der Gott den Bogen,
Und sein golden Antlitz zittert
Reiner auf versöhnten Wogen.

Im Originaltext:

*1,4: In die blauen Lüfte sprießen.
2,3: Und in duftigen Gerüchen*

Nr. 7. Abschied

„Nach einer Wallfahrtsarie“ bearbeitet
Johann Mayrhofer
D. 475 (September 1816), veröffentlicht 1885

Über die Berge zieht ihr fort,
Kommt an manchen Grünen Ort;
Muss zurücke Ganz allein,
Lebet wohl! Es muss so sein.

Scheiden, Meiden,
Was man liebt, Ach wie wird
Das Herz betrübt! O Seenspiegel,
Wald und Hügel Schwinden all;
Hör' verschwimmen Eurer Stimmen
Widerhall.

Lebt wohl! Klingt klagevoll.
Ach wie wird Das Herz betrübt!
Scheiden, meiden, Was man liebt.
Lebt wohl! Klingt klagevoll!

*Der Titel des Original-Gedichtes ist „Lunz“,
dies ist ein kleiner Ort in Niederösterreich,
nahe dem Wallfahrtsort Mariazell.*

*Der Titel des Original-Gedichtes ist „Lunz“,
dies ist ein kleiner Ort in Niederösterreich,
nahe dem Wallfahrtsort Mariazell.*

No. 6. After a Storm

Johann Mayrhofer
D. 561 (May 1817), published 1872

Pearls glisten on the flowers.
Philomel's plaintive song is heard.
With more courage now the dark alders
shoot up into the clear air.

A warm glow
returns to the pale valley.
Birds wash their feathers
in the fragrant flower blossoms.

When the raging in one's heart is over,
God leans across
and his golden face shimmers
more purely on the placated waves.

No. 7. Farewell

“Based on a Pilgrim's Song”
Johann Mayrhofer
D. 475 (September 1816), published 1885

You go over mountains,
you come to many a green place.
I have to return alone.
Farewell! So be it.

Parting, leaving those one loves
saddens the heart.
The glassy lake, woods and hills,
all disappear.
Your echoing voice fades away.

Farewell! How sad it sounds.
Oh, how troubled is the heart.
Parting, leaving those one loves saddens the heart.
Farewell! How sad it sounds!

*The title of the original poem is “Lunz”,
a small place in Lower Austria,
close to Mariazell, a place of pilgrimage.*

*It is not clear which repetitions and rearrangements
in the final section of the song are by Schubert
and which are by Mayrhofer.*

Nr. 8. Der zürnenden Diana

Johann Mayhofer

D. 707 (Dezember 1820), veröffentlicht 1825 als op.36,1

Ja, spanne nur den Bogen, mich zu töten,
Du himmlisch Weib! im zürnenden Erröten
Noch reizender. Ich werd' es nie bereuen,

Dass ich dich sah am blühenden Gestade
Die Nymphen überragen in dem Bade,
Der Schönheit Funken in die Wildnis streuen.

Den Sterbenden wird noch dein Bild erfreuen.
Er atmet reiner, er atmet freier,
Wem du gestrahlet ohne Schleier.

Dein Pfeil, er traf, doch linde rinnen
Die warmen Wellen aus der Wunde;
Noch zittert vor den matten Sinnen
Des Schauens süße letzte Stunde.

Im Originaltext:

1,2: ...im zornigen Erröten

2,1: ...am buschigen Gestade

3,2: er atmet reiner, atmet freier

Nr. 9. Nachtstück

Johann Mayrhofer

D. 672 (Oktober 1819), veröffentlicht 1825 als op.36,2

Wenn über Berge sich der Nebel breitet,
Und Luna mit Gewölken kämpft,
So nimmt der Alte seine Harfe, und schreitet,
Und singt waldeinwärts und gedämpft:

"Du heil'ge Nacht:
Bald ist's vollbracht,
Bald schlaf ich ihn,
Den langen Schlummer,
Der mich erlöst
Von allem Kummer."

Die grünen Bäume rauschen dann:
"Schlaf süß, du guter, alter Mann;"
Die Gräser lispeln wankend fort:
"Wir decken seinen Ruheort;"
Und mancher liebe Vogel ruft:
"O lasst ihn ruhn in Rasengruft!"
Der Alte horcht, der Alte schweigt,
Der Tod hat sich zu ihm geneigt.

Im Originaltext:

1,3: So nimmt der Alte seine Harf', und schreitet,

2,6: ...von jedem Kummer

3,5: Und mancher traute Vogel ruft

Nr. 10. "Herrn Josef Spaun, Assessor in Linz"

Titel in Schuberts Autograph:

„Epistel: Musikalischer Schwank“

Matthäus von Collin (1779-1824)

D 749 (Januar 1822), veröffentlicht 1850

(Recitativo)

Und nimmer schreibst du?
Bleibest uns verloren,
Ein starr Verstummtter,
Nun für ew'ge Zeit?

No. 8. To the Angry Diana

Johann Mayrhofer

D. 707 (December 1820), published 1825 as op. 36/1

Yes, draw your bow to kill me,
you heavenly goddess! You are even more lovely
when flushed with anger.

I shall never regret that I saw you on the leafy shore,
surpassing all the other nymphs as they bathed,
spreading rays of light through the wilderness.

The image of you will give me pleasure,
even in death. He to whom you revealed your glory
will breathe more purely, more freely.

Your arrow found its mark,
yet warm waves flow gently from the wound.
My failing senses still tremble
at the vision of this last sweet hour.

No. 9. Nocturne

Johann Mayrhofer

D. 672 (October 1819), published 1825 as op. 36/2

When mists envelop the hills
and the moon battles with the clouds,
the old man takes up his harp
and walks into the wood, singing softly.

"O holy night:
soon it will be done,
soon I shall sleep
the long sleep
that will free me
from all grief."

Then the green trees rustle:
"Sleep sweetly, good old man."
The trembling blades of grass whisper:
"We will cover your place of rest."
And many a bird sings sweetly:
"O let him rest in his grassy tomb."
The old man listens, the old man is silent.
Death has beckoned to him.

No. 10. "To Mr Josef Spaun, Assessor in Linz"

The title in Schubert's hand reads:

"Epistle: A Musical Prank"

Matthäus von Collin (1779-1824)

D749 (January 1822), published 1850

(Recitative)

Don't you ever write?
Are you lost to us for ever?
Struck dumb,
now and for ever more?

Vielleicht, weil neue Freunde du erkoren?
Wardst du Assessor denn am Tisch so breit,
Woran beim Aktenstoß seufzt Langeweile,
Um abzusterben aller Freudigkeit?
Doch nein, nur wir sind's,
Nur uns ward zuteile
Dies Schweigen, dies Verstummen und Vergessen,
Armut und Not selbst an der kleinsten Zeile.
Für jeden bist du schriftkarg nicht gegessen;

Für manchen kamen Briefe angefliegen,
Und nach der Elle hast du sie gemessen;
Doch uns, Barbar, hast du dein Herz entzogen!

(Aria)

Schwingt euch kühn, zu bange Klagen,
Aus empörter Brust hervor,
Und, von Melodien getragen,
Wagt euch an des Fernen Ohr!
Was er immer mag erwidern,
Dieses hier saget doch:
„Zwar vergessen, jenes Biedern
Denken wir in Liebe noch!“

Nr. 11. Der Jüngling auf dem Hügel

Heinrich Hüttenbrenner (1799-1830)
D. 702 (November 1820), veröffentlicht 1822 als op.8,1

Ein Jüngling auf dem Hügel
Mit seinem Kummer saß,
Wohl ward der Augen Spiegel
Ihm trüb' und tränennass.

Sah frohe Lämmer spielen
Am grünen Felsenhang,
Sah frohe Bächlein quillen
Das bunte Tal entlang;

Die Schmetterlinge sogen
Am roten Blütenmund,
Wie Morgenträume flogen
Die Wolken in dem Rund,

Und Alles war so munter,
Und Alles schwamm in Glück,
Nur in sein Herz hinunter
Sah nicht der Freude Blick.

Ach, dumpfes Grabgeläute
Im Dorfe nun erklang,
Schon tönte aus der Weite
Ein klagender Gesang;

Sah nun die Lichter scheinen,
Den schwarzen Leichenzug,
Fing bitter an zu weinen,
Weil man sein Röschen trug.

Jetzt ließ den Sarg man nieder,
Der Totengräber kam,
Und gab der Erde wieder,
Was Gott aus selber nahm.

Da schwieg des Jünglings Klage,
Und betend ward sein Blick,
Sah schon am schönern Tage
Des Wiedersehens Glück.

Perhaps it's because you have made new friends?
Or did you become a judge, sitting at a huge desk,
sighing with boredom before a mountain of files,
at the expense of enjoying yourself?
But no, it's only us.
Only we have had to suffer this silence,
this remoteness and this forgetfulness.
Not one single line for the poor and needy!
But not everyone has suffered from your epistolary
neglect.
For some the letters come flooding in.
You must have measured them by the yard.
But from us, you barbarian, you've turned away your
heart!

(Aria)

Bitter wailings rise up boldly
from our indignant hearts
and, carried aloft by melodies,
dare to reach that distant ear!
And however he may protest,
simply say this:
“Though we are forgotten, that good fellow
we still remember with fondness!”

No. 11. The Youth on the Hill

Heinrich Hüttenbrenner (1799-1830)
D. 702 (November 1820), published 1822 as op. 8/1

A youth with a heavy heart
sat on a hill.
His eyes grew dim,
misty and wet with tears.

He watched the lambs
gambolling on the green slopes;
he watched murmuring brooks
rippling through the verdant valley.

Butterflies sipped
at the red mouths of flowers.
The clouds were circling above,
like morning dreams.

And everything was so happy,
and everything swam in joy;
only the rays of happiness
did not reach down into his heart.

Ah, now the muffled funeral-bell
tolled in the village.
And in the distance
a mournful dirge was heard.

Now he saw the lights shining
and the black cortège.
Then he began to weep bitterly,
for they bore away his Rosie.

Now the coffin was lowered into the ground.
The grave-digger came
and returned to the earth
what God once made from it.

Then the youth stopped crying
and his look turned to prayer,
foreseeing a happier day
and the bliss of reunion.

Da schwieg des Jünglings Klage,
Und betend ward sein Blick,
Sah schon am schönern Tage
Des Wiedersehens Glück.

Nr. 12. Der Zwerg

Matthäus von Collin

D. 771 (1822?), veröffentlicht 1823 als op.22,1

Im trüben Licht verschwinden schon die Berge,
Es schwebt das Schiff auf glatten Meereswogen,
Worauf die Königin mit ihrem Zwerge.

Sie schaut empor zum hochgewölbten Bogen,
Hinauf zur lichtdurchwirkten blauen Ferne,
Die mit der Milch des Himmels blass durchzogen.

"Nie, nie habt ihr mir gelogen noch, ihr Sterne,"
So ruft sie aus, "bald werd' ich nun entschwinden,
Ihr sagt es mir, doch sterb' ich wahrlich gerne."

Da tritt der Zwerg zur Königin, mag binden
Um ihren Hals die Schnur von roter Seide,
Und weint, als wollt' er schnell vor Gram erblinden.

Er spricht: "Du selbst bist schuld an diesem Leide,
Weil um den König du mich hast verlassen,
Jetzt weckt dein Sterben einzig mir noch Freude."

"Zwar werd' ich ewiglich mich selber hassen,
Der dir mit dieser Hand den Tod gegeben,
Doch musst zum frühen Grab du nun erblassen."

Sie legt die Hand aufs Herz voll jungem Leben,
Und aus dem Aug' die schweren Tränen rinnen,
Das sie zum Himmel betend will erheben.

"Mögst du nicht Schmerz durch meinen Tod gewinnen!"
Sie sagt's; da küsst der Zwerg die bleichen Wangen,
Drauf alsobald vergehen ihr die Sinnen.

Der Zwerg schaut an die Frau, vom Tod befangen,
Er senkt sie tief ins Meer mit eignen Händen,
Ihm brennt nach ihr das Herz so voll Verlangen,
An keiner Küste wird er je mehr landen.

*Der ursprüngliche Titel des Gedichtes war „Treibbruch“.
Im Originaltext:*

4,1: Da geht der Zwerg zur Königin, und bindet

Nr. 13. Abschied

Franz Schubert (1797-1828)

D. 578 (24. August 1817), veröffentlicht 1838

Lebe wohl, du lieber Freund!
Ziehe hin in fernes Land,
Nimm der Freundschaft trautes Band,
Und bewahr's in treuer Hand!
Lebe wohl, du lieber Freund!

Lebe wohl, du lieber Freund!
Scheiden heißt das bittere Wort,
Weh, es ruft dich von uns fort
Hin an den Bestimmungsort.
Lebe wohl, du lieber Freund!

And as the stars came out
and the moon sailed across the sky,
then he read in those stars
a message of hope.

No. 12. The Dwarf

Matthäus von Collin

D. 771 (1822?), published 1823 as op. 22/1

Already the mountains fade away in the grey light;
the ship drifts on the smooth swell of the sea.
On board is the queen with her dwarf.

She looks up at the vault of the sky,
up into the far blue distance,
criss-crossed by the pale band of the Milky Way.

"You have never yet lied to me, you stars."
she cries out. "Soon I shall leave.
You tell me so. Indeed I shall die willingly."

The dwarf goes towards the queen
to tie the red cord around her neck,
and weeps as if he wanted to go blind with grief.

He speaks: "Only you yourself are to blame for this
wrong,
because you have left me for the king.
Your death will bring me nothing but joy."

"I grant that I shall hate myself for ever
for causing your death with my own hand,
but you must turn pale before your early grave."

She places her hand on her young heart
and heavy tears run down from her eyes
which she would lift up to heaven in prayer.

"May you feel no pain through my death!"
she says; then the dwarf kisses her pale cheeks
and straightaway she loses her senses.

The dwarf looks at the lady, trapped by death,
and lowers her into the sea with his own hands.
His heart burns with desire for her;
never again will he set foot on land.

The original title of the poem was "Breach of faith".

No. 13. Farewell

Franz Schubert (1797-1828)

D. 578 (24 August 1817), published 1838

Farewell, dear friend!
You are leaving for a far-off land.
Take this ring of friendship
and wear it faithfully on your hand!
Farewell, dear friend!

Farewell, dear friend!
Parting is a bitter word.
Alas, it summons you far away from us
to the place where you must go.
Farewell, dear friend!

Lebe wohl, du lieber Freund!
Wenn dies Lied dein Herz ergreift,
Freundes Schatten näher schweift,
Meiner Seele Saiten streift.
Lebe wohl, du lieber Freund!

Das Originalgedicht hat vier Strophen.

Nr. 14. Selige Welt

Johann Chrisostomus Senn (1792-1857)
D. 743 (Herbst 1822 ?), veröffentlicht 1823 als op.23,2

Ich treibe auf des Lebens Meer,
Ich sitze gemut in meinem Kahn,
Nicht Ziel noch Steuer hin und her,
Wie die Strömung reißt, wie die Winde gahn (=gehen).

Eine selige Insel sucht der Wahn,
Doch Eine ist es nicht;
Du lande gläubig überall an,
Wo sich Wasser an Erde bricht.

Nr. 15. Schwanengesang

Johann Chrisostomus Senn
D. 744 (Herbst 1822 ?), veröffentlicht 1823 als op.23,3

"Wie klag' ich's aus,
Das Sterbegefühl,
Das auflösend
Durch die Glieder rinnt?"

Wie sing' ich's aus,
Das Werdegefühl,
Das erlösend
Dich, o Geist, anweht?"

Er klagt', er sang
Vernichtungsbang,
Verklärungsfroh,
Bis das Leben floh.

Das bedeutet des Schwanen Gesang.

Originaltitel bei Senn: "Schwanenlied"

Im Originaltext:

3,1: Es klagt, es sang

4,1: Das ist des Schwanen Gesang

Farewell, dear friend!
If this song should touch your heart,
then my friendly spirit shall hover over you,
playing on the strings of my soul.
Farewell, dear friend!

The original poem has four verses.

No. 14. Blessed World

Johann Chrisostomus Senn (1792-1857)
D. 743 (Autumn 1822?), published 1823 as op.23/2

I sail on the sea of life,
sitting snugly in my boat.
I have no destination, nor do I steer.
I am subject to the whim of the currents and the winds.

A foolish person seeks a blessed island,
but no such thing exists.
Have faith and make landfall
wherever the seas break upon the shore.

No. 15. Swansong

Johann Chrisostomus Senn
D. 744 (Autumn 1822?), published 1823 as op. 23/3

„How shall I express
this feeling of death
which courses and disperses
through my limbs?"

How shall I sing
of the feeling of becoming
which drifts over you,
O spirit?"

He lamented, he sang,
fearful of extinction,
longing for transfiguration
until his life left him.

That is the meaning of the swan's song.